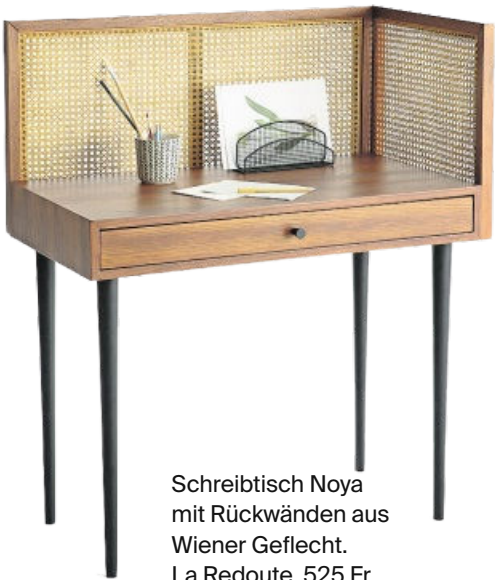




Elegante Lampe mit japanischem Touch: Wagasa by Servomuto für Gebrüder Thonet Vienna, ca. 1800 Euro



Der Klassiker: Modell 14 von Thonet, ab 412 Fr. (z. B. bei Mooris.ch)



Schreibtisch Noya mit Rückwänden aus Wiener Geflecht. La Redoute, 525 Fr.

Achteckig, natürlich und zeitlos

Auf Wiener Geflecht sass schon jeder einmal. Das klassische Muster aus Rattan feiert gerade sein Comeback – nicht nur bei Stühlen.

Silvia Schaub

Im letzten Moment konnte ich ihn vor der Entsorgung retten, meinen Stuhl mit Wiener Geflecht. Zugegeben, er ist nur von Ikea. Und er hat einige Regengüsse über sich ergehen lassen müssen. Trotzdem ist er noch absolut brauchbar, auch wenn das die bessere Hälfte hartnäckig dementiert. Vor allem ist sein Muster wieder en vogue. Falls Ihnen Wiener Geflecht nichts sagt, ist das weiter nicht schlimm. Gut möglich, dass es Ihnen in nächster Zeit über den Weg laufen wird. Nicht nur auf Stühlen. Das Rohrgeflecht aus Rattan scheint gerade sämtliche Designer zu inspirieren, die Skandinavien ebenso wie die Italiener. So veredelt das Flechtwerk auch Tische, Raumteiler, Sideboards, Sofas und eine Reihe wunderbarer Accessoires.

Was versteckt sich hinter dem Begriff Wiener Geflecht? Es ist eine bestimmte Art von Flechtkunst, die auch Achteck- oder Wabengeflecht genannt wird. Das durchlässige Geflecht wird mit sechs Strängen Peddigrohr zum typischen Muster mit achteckigen Löchern verflochten. Seine Form und Festigkeit erhält es durch die Längs-, Quer- und Diagonalbindungen. Je enger die Maschen, umso stabiler ist die Fläche. Das Wiener Geflecht verbindet man heute vor allem mit dem berühmten, 1859 entworfenen Kaffeehausstuhl-Modell Nummer 14 (heute 214) aus der Traditionsfirma Thonet. Weil man mit dem Stuhl so manches Wiener Kaffeehaus bestückte, bekam es seinen Namen. Das Original wurde allein bis 1930 über 50 Millionen Mal verkauft. Der von Michael Thonet entworfene Stuhl war aus zwei Gründen revolutionär – einerseits wegen der speziellen Flechtmethode, andererseits wegen des gebogenen Bugholzes, das in dampfender Hitze leicht zu biegen ist. Geflecht wurde seit dem späten 18. Jahrhundert in vielen Stilepochen für Mobiliar verwendet, im Biedermeier, im Jugendstil oder in der Gründerzeit. Bereits um 1780, zur Zeit des Josephinismus, sollen die ersten Stühle

mit dem prominenten Wabenmuster in Österreich aufgetaucht sein. Anfangs war es ein Luxusprodukt, durch die Industrialisierung konnte sich schliesslich jeder ein Möbel mit diesem Muster leisten. Heutzutage bekommt man das Wiener Geflecht sogar als Meterware im Baumarkt und kann seine Stühle selbst reparieren oder eigene Entwürfe herstellen. Nun ist es also zurück. Nachdem der Trend in den vergangenen Jahren in Richtung kühlerer Materialien wie Marmor oder Metall ging, sehnt man sich wieder nach Wärme und Geborgenheit. Das Geflecht punktet mit seiner zeitlosen Ästhetik und seiner Nachhaltigkeit, das Rohrgeflecht, auch Rattan oder Rotang genannt, wächst vergleichsweise schnell nach. Trotz der luftigen Optik gilt es als robust und belastbar und besticht mit einer eleganten Schlichtheit. So hat das spanische Designerduo Clara del Portillo und Alex Selma alias Yonoh für den Hersteller Bolia einen dezent transparenten Paravent entworfen. Das italienisch-dänische Designerduo GamFratesi hat das Sofa Targa entwickelt, das Massivholz und dicke Polster mit einer leichten Lehne aus Wiener Geflecht kombiniert. Bei Simon Legalds von Normann Copenhagen gehen klassisches Flechtwerk und skandinavisches Design eine Symbiose ein. Seine Salon-Tablets eignen sich prima auch als Obstschale, Brotkorb oder einfach nur zur Dekoration. Mathieu Gustafsson hat für das Label Design House Stockholm ein halbtransparentes Sideboard aus Wiener Geflecht entworfen. Auch Modedesigner haben das Wabengeflecht entdeckt: Stella McCartney kreierte die Falabella Box, eine Handtasche mit Wiener Geflecht. Und selbstverständlich entwickeln auch die Gebrüder Thonet Vienna, wie das Unternehmen heute heisst, immer wieder neue Objekte. So etwa Lampen, die das legendäre Flechtmuster durch das durchfallende Licht vergrössert an die Wand werfen. Bei Ikea gibt es meinen Stuhl leider nicht mehr, umso mehr werde ich meinen Schatz hüten.



Der Nomad des Labels Norr11 interpretiert den marokkanischen Korbessel mit Wiener Geflecht, ca. 900 Fr.



Cooler Couchtisch aus Rattan von Tikamoon, 219 Fr.



Die Tasche Falabella Box von Stella McCartney (gerade ausverkauft).

Botox unter der Maske

Homeoffice und Maskenpflicht kurbeln die Zahl der Schönheitseingriffe an. Besonders gefragt sind Unterspritzungen im Gesicht.

Leuchtend, überdimensional gross und geschwollen. So sollten Lippen nicht aussehen. Tun sie aber in den ersten Tagen nach einem Schönheitseingriff, bevor sie ihre gewünschte Form erreichen. Und obwohl man aussieht, als ob einen eine Wespe gestochen hat, soll man sofort wieder arbeitsfähig sein. Rein theoretisch. Die meisten wollen so aber nicht gesehen werden. Während man früher noch freinehmen musste, ist das in Zeiten des Coronavirus aber nicht mehr nötig. Denn entweder ist man alleine im Homeoffice, oder man trägt eine Maske und versteckt die neuen Lippen dahinter. So macht es die 23-jährige Me-

lissa, die sich nie nicht getraut hat, ihre Lippen aufspritzen zu lassen – bis jetzt. «Die Maske ist ein Segen, denn jetzt merkt keiner, dass ich frisch aus der Klinik komme», sagt sie. Und nicht nur sie denkt so, denn viele Schweizerinnen und Schweizer entscheiden sich gerade jetzt für einen Schönheitseingriff. Dass die Maskenpflicht von Vorteil ist, findet auch Petra Gloor, Managerin des Prevention-Center in Zürich. Jetzt sei die geeignete Zeit für Unterspritzungen und Operationen. Die Patienten können zuhause die Schwellungen abklingen lassen. Tatsächlich sei das Interesse deshalb gross. Mehr als die vergangenen Jahre, so die Managerin weiter.



Wegen der Maskenpflicht wagen mehr Frauen einen Eingriff. Bild: Getty Images

«Eigentlich lassen sich im Sommer grundsätzlich weniger Patienten behandeln. Dieses Jahr bleibt die Nachfrage aber konstant hoch.» Die Mehrheit nennen «Homeoffice», und «Quarantäne» als Gründe für ihre Entscheidung. Genauso ist es auch in Aarau und Lenzburg in den Skinmed-AG-Kliniken, wie Chefarzt und Inhaber Felix Bertram versichert: «Seit Aufhebung des Lockdowns verzeichnen wir eine erhöhte Nachfrage für ästhetische Eingriffe.» Nicht nur Lipfiller sind momentan angesagt. Ein Blick auf Instagram zeigt, dass Unterspritzungen gefragter sind denn je. Die Schlupflider sollen weg? Botox. Der Höcker in der Nase stört?

Hyaluron. Schönheitskliniken und -praxen bieten vieles an. Und die Stars machen es vor. Models wie Bella Hadid und Kendall Jenner dienen als Vorbild für viele junge Frauen. Es sind ihre Bilder, die bei Kliniken vorgelegt werden. «So will ich aussehen», heisst es dann. Doch von Dauer ist das neue Aussehen nicht, denn sowohl Hyaluron als auch Botox halten höchstens ein Jahr. Sollte man dann wieder mehr Lippen wollen, muss man einen erneuten Termin vereinbaren – manche mögen das hoffen, dass die Maskenpflicht dann noch immer streng durchgesetzt wird.

Deborah Gonzalez